

Bachs Werk ist „wie ein Universum“

Yulianna Avdeeva hat im Neumarkter Reitstadel ihre erste Bach-CD eingespielt — Hier hat der Klang Raum

VON UWE MITSCHING

Schade, dass sie Gidon Kremer bei seinem Konzert in Neumarkt nicht mehr erwischte hat. Denn Yulianna Avdeeva hat erst letztes Jahr Musik von Mieczyslaw Weinberg unter seiner Regie aufgenommen. Aber sie war erst ab Mittwoch für den Reitstadel gebucht und für die Einspielung ihrer ersten Bach-CD: In einem für sie wichtigen Jahr, wo es ihre Debüts bei den Klavierfestspielen Ruhr und den Salzburger Festspielen (Mozart-Matinée am 19./20. August) gibt.

NEUMARKT – Um Bach, Chopin und Mozart dreht sich auch das Gespräch mit den *Neumarkter Nachrichten* nach einem harten Aufnahmetag. Eigentlich ist ja Frédéric Chopin das musikalische Zentrum, um das sich Studium und Karriere von Yulianna Avdeeva gedreht haben: schon als Kind hat sie seine Stücke täglich gespielt („mit distanzierter Verehrung“).

Ein ganz wichtiges Erlebnis war eine Chopin-Aufnahme unter Frans Brüggen auf einem historischen Erard-Flügel, in fast jedem ihrer Soloprogramme kommt heute Chopin vor. Und wenn sie gefragt wird, was sie an München, wo die gebürtige Moskauerin seit mehr als acht Jahren mit ihrem Mann in Schwabing lebt, am meisten liebt, nennt sie die Chopin-Büste im Finanzgarten.

Aber offenbar war jetzt Bach „fällig“: Nicht weil ihre französische Plattenfirma Mirare das so wollte, sondern weil Avdeeva über Chopin und Mozart zu Bach gefunden hat: „Die polyphone Sprache, die Chopin in seinen späteren Werken entwickelt hat, geht auf ihn zurück, auch die transparente Klangsprache“, und sie weiß auch: „Für Chopin gibt es wenige Autoritäten, aber Mozart und Bach auf jeden Fall!“

Urvater der Musik

Und weil Bach eine Art „Urvater der Musik“ ist und sein Werk „wie ein Universum“, hat sie sich jetzt mit der Englischen Suite Nr. 2, der Toccata BWV 912 und der Französischen



Im Neumarkter Reitstadel hat Yulianna Avdeeva ihre erste Bach-CD eingespielt. Im Gespräch mit den NN gibt sie Einblicke in ihr Schaffen. Foto: Uwe Mitsching

Ouvertüre h-Moll eine Bach-Auswahl zurechtgelegt, die sie zwar auf dem aktuellen „Stiftungs“-Steinway einspielt, aber in der sie auch viel historisches Bewusstsein an den Tag legt.

Also hatte man das doch durchaus richtig gehört, als Yulianna Avdeeva voriges Jahr bei den Nürnberger Meisterkonzerten zusammen mit Julia Fischer das Doppelkonzert von Men-

delssohn gespielt hat: eine Pianistin mit viel Sinn und perfektem Anschlag für die historische Aufführungspraxis. Kein Wunder, dass sie als Bachinterpretin neben Andras Schiff oder Murray Perahia besonders Andreas Staier schätzt. Noch dazu Musik auf dem Cembalo oder Hammerflügel wie „die Reise in einer Zeitmaschine“ ist: „Da höre ich den Klang, für den die

Stücke geschrieben wurden. Und bekomme viele Impulse, neue Ideen, die auch das Spiel auf einem modernen Instrument bereichern – bei der Phrasierung, der Agogik. Viele Aspekte der Alten Musik erscheinen in einem ganz anderen Licht.“

Flügel, Akustik, die Betreuung durch Tonmeister und Klavierstimmer – damit ist Yulianna Avdeeva in Neumarkt mehr als zufrieden: „Der Saal hat eine magische Ausstrahlung, viele fantastische Aufnahmen sind hier entstanden, Kollegen sprechen mit besonderer Verehrung von ihm. Allein der Blick von der Bühne aus ist schon etwas Besonderes.“

Sie liebt solche inspirierenden Konzertsäle, „wo der Klang Raum hat, sich zu entwickeln und dann in der Weite zu verschwinden. Und genauso hat jeder Flügel eine bestimmte Seele: die muss mitmachen, die Noten von meinen Fingern ablesen“. Gerade im Hinblick darauf, dass der Solist zum Konzert anreist, ein bisschen probt und nach dem Konzert wieder geht.

Plus für Nürnberg

Wenn man sie nach ihren musikalischen und ihren Karrierezielen fragt, ist Yulianna Avdeeva ganz locker: In Japan hat sie bei einem Konzert mit Strawinsky und Tschaikowsky Kah Chun Wong kennen gelernt. Ab 2018/19 wird er der neue Chefdirigent der Nürnberger Symphoniker sein: „Es wird ein guter Chef“, ist sie überzeugt – vielleicht ist nach den vielen Auftritten zwischen München und Tokio dann auch Nürnberg mehr in ihrem Terminplan.

Aber bei zukünftigen Konzerten geht es ihr weniger um die Zahl, sondern sie denkt mehr in „Repertoirezielen“: zum Beispiel, dass sie bei Gidon Kremer das Klavierquintett op. 18 von Weinberg kennengelernt hat (die CD ist eben erschienen) oder Programmlinien von Bach über Mozart und Chopin bis hin zu Prokofiew ziehen kann.

Aber sie gibt trotzdem freimütig zu: Sie nimmt zwar gerne in Neumarkt auf, aber noch lieber würde sie bei den „Neumarkter Konzertfreunden“ ein Konzert geben.